





Zeit, Neues zu begreifen

Zwei Frauen haben Jesus Christus besonders geehrt und groß gemacht. Ohne Berührungsangst und getrieben von der Sehnsucht nach Gemeinschaft und Nähe haben sie ihm die Füße gewaschen und gesalbt.

Eine brach in eine geschlossene Mahlgemeinschaft ein und übergoss seine Füße mit Tränen und trocknete sie mit ihrem Haar. Ein Tun, mit dem sie eindrücklich Jesus als Ehrengast innerhalb der versammelten Gemeinschaft heraus hob. Ein Tun, das sich Jesus vom einladenden Hausherrn gewünscht hätte.

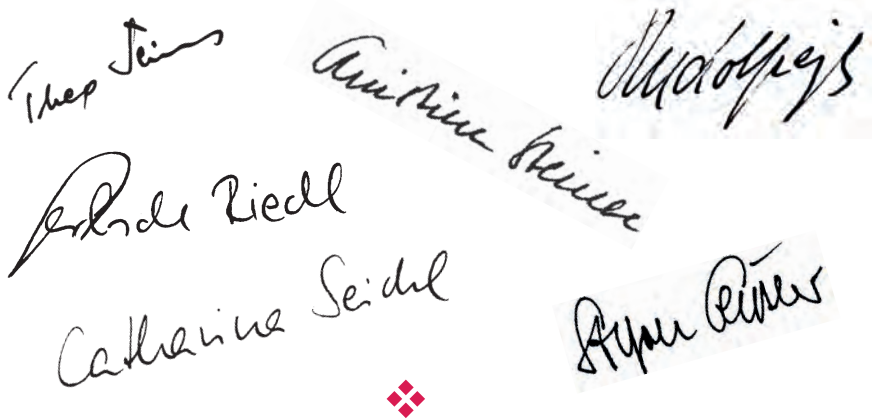
Die andere Frau ist Maria aus der geliebten Freundesfamilie in Betanien. Sie salbt Jesu Füße vor seinem letzten Gang in das Leiden und Sterben mit kostbarem Öl und trocknet sie mit ihrem Haar. Mit ihrem Zeichen der Liebe und Freundschaft bestärkt sie Jesus und bekennt öffentlich, wer er in ihren Augen ist: der Gesalbte, der mit dem Geist Gottes Gefirmte, der Messias, der Christus.

Beide Fußwaschungen haben sich Jesus derart tief in sein Herz gebrannt, dass er beim Abschiedsmahl von den Seinen auf dieses Zeichen der Nähe und Liebe zurück greift. Sie müssen jetzt den Weg ohne ihn weiter gehen.

Den Weg, das Tor zum Buch des Lebens und das darin verdichtete Gottes- und Menschenbild allen Völkern und Kulturen aufzutun. Dafür muss und will er die Seinen stärken. Jetzt müssen sie sich auf eigene Füße stellen, selbständig, erwachsen werden und Rolle und Aufgabe wechseln: vom Schüler zum Lehrer, vom Nehmen zum Geben, vom Geführten zum Verantwortlichen. Jesus verbindet damit den Auftrag, dass sie in Zukunft auch einander die Füße waschen, einander bestärken im Einsatz für ein Leben und für eine Welt nach den Weisungen Gottes.

Oft wird die Fußwaschung als Sklavendienst, als Zeichen der Demut und des sich Herabbeugens Jesu gedeutet und liturgisch nachgespielt. Es ist Zeit, sie als Zeichen der Sendung und der Stärkung der Schülerinnen und Schüler Jesu zu begreifen.

Dass wir uns gegenseitig in der Pfarrgemeinde tragen, helfen, unterstützen ist unser österlicher Wunsch.



Therese Jantsch
Annette Heiner
Michaela Jantsch
Barbara Kiedl
Catherine Seidel
Stefan Pöschel



Titelbild und Rückseite:
Papst Franziskus (Kardinal Bergoglio)
bei der Fußwaschung drogenabhängiger Jugendlicher

Fragen nach dem Grund

Unser Jahresthema

„Begrift ihr...“

[Joh 13, 12] nimmt

– ausgehend von der Beziehung Jesu zu seinen Schülern – die geistliche und therapeutische Begleitung in den Blick.

Wie finden Menschen ihren Weg?

Was ist dabei die Rolle von Erzieherinnen und Lehrern? (*Seiten 10-13*)

Wir sprachen mit

Hans Eder (* 1954).

Er ist der geistliche Begleiter der Diakone in unserer Erzdiözese.



→ Herr Eder, beginnen wir bei den Menschen. Was sind das für Leute, die eine geistliche Begleitung suchen? Welche Fragen bringen sie mit?

Um es vorab zu sagen: Geistliche Begleitung ist nicht nur etwas für Seelsorger-innen. Sie ist ein Angebot an alle, die „weg von der Oberfläche“ wollen und Antworten auf die Herausforderungen suchen in einer Welt, in der die Menschen einander lieber „den Kopf waschen“ als die Füße. Sie wollen gerade an den Wendepunkten des Lebens lernen, ihr Leben im Licht Gottes zu deuten.

→ Was „tut“ ein geistlicher Begleiter?

Wie der Name schon sagt: Er begleitet, geht immer wieder ein Stück eines Lebenswegs mit, hört zu, macht aufmerksam, schaut genauer hin, wertet nicht. Es ist eine Reise, die auch den Begleiter selbst berührt und verändert.

→ ...und mit welchem Ziel?

Ziel ist, das Leben als einen geistlichen Wachstumsprozess zu spüren und zu nähren. Es geht nicht darum, eine „spirituelle Insel“ zu schaffen, sondern um eine wachsende Bereitschaft, das konkrete Leben mit all den Höhen und Tiefen in eine Christus-Beziehung zu integrieren. Kurz: Es geht um die Bereitschaft, sich „zu üben“ in den Fragen: Bin ich mit mir „im Reinen“? ...und auch mit den anderen Menschen? ...und nicht zuletzt mit Gott?



Der Gründer der Jesuiten, Ignatius von Loyola (1491-1556), hat in seinem Buch „Geistliche Übungen“ einen Grundtext verfasst, der auch heute noch aktuell ist.

Es geht darin um das Ernstnehmen der Sehnsucht des Menschen nach einer tragenden Glaubenserfahrung, die die Beziehung zu sich selbst, zu den anderen Menschen und zu Gott in eine lebensfördernde Ordnung bringen will. Um Ignatius selbst sprechen zu lassen: „Gar nicht auszu-denken, was passieren würde, wenn ich dem nachgeben könnte, was Gott mit mir vorhat.“

→ *Welche Erfahrungen können Menschen auf dem Weg der geistlichen Begleitung machen?*

Die Erfahrungen können natürlich sehr vielfältig sein. Doch immer wird es darum gehen, mein Leben, so wie es ist, wacher und aufmerksamer wahrzunehmen. Es ist ein Erfahrungs- und Übungsweg, aus dem Alltag heraus Gott zu spüren und mein Leben von Gott her verstehen zu lernen – letztlich „Gott in allem“ zu begegnen.

→ *Wodurch lässt sich geistliche Begleitung abgrenzen von anderen Formen der Begleitung und Beratung?*

Der Fokus der geistlichen Begleitung ist auf die Gottesbeziehung gerichtet, nicht auf Therapie oder Reflexion von Arbeitsbeziehungen. Es geht weniger um Heilung, als vielmehr um die Gestaltung des Lebens im Geist Jesu – was nicht ausschließt, dass die Gespräche in der geistlichen Begleitung als heilsam erfahren werden können.

→ *In welcher äußeren Form „geschieht“ geistliche Begleitung?*

Geistliche Begleitung bieten viele Seelsorger-innen an. Sie braucht einen vereinbarten Rahmen. Dazu gehören die Regelmäßigkeit der Gespräche (meist über einen längeren Zeitraum) und ein ungestörter Ort, wo man in Ruhe reden und zuhören kann. Der geistliche Begleiter ist selbstverständlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.

„Die Sehnsucht Gottes ist der lebendige Mensch.“

Augustinus, afrikanischer Theologe

„...dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.“ (Joh 13, 14)

Mit diesem Auftrag Jesu stehen wir wohl in der Pflicht, uns gegenseitig „auf die Füße zu helfen“. Mein Beruf als Physiotherapeut ist da nur eine Möglichkeit und ein Beispiel.

Im Lauf der Jahre durfte ich bisher unterschiedlichste Füße kennen lernen: Solche, die nach Überforderung einer Regeneration bedürfen, und andere, die noch eine Stärkung vor einem schweren Weg brauchen; Füße, die rau und schmutzig sind von der Last und Arbeit, aber auch neugeborene Füße, die die Bewegung erst erlernen müssen; schwache Füße, denen ein Stück Kraft gegeben werden kann, und solche, die nach einem Sturz Stabilität benötigen. Und dann sind da noch die Füße, die schließlich am Ende ihres Weges angekommen sind, denen die Last und Schmerzen genommen werden möchten.

Sie alle haben eines gemein: sie müssen sich öffnen für die Intimität einer heilsamen Berührung. Petrus ist da nicht der einzige, der davor zurück schreckt: Scham, Skepsis oder bisher gemachte Erfahrungen halten uns davon ab, unsere Füße einem anderen anzuvertrauen. Dann ist es für einen Behandler umso wichtiger, den anderen zu *begreifen* und mit viel Verständnis dort abzuholen, wo er gerade steht.

Vielleicht gehört es zu den schönsten Erfahrungen des Lebens, jemandem auf die Füße helfen zu können und ihn/sie dann den Weg weiter gehen zu sehen. Zwei Überzeugungen sind während meiner Berufsjahre in mir gereift:

Die erste: Es hilft nur unzureichend, sich lediglich mit dem Fuß zu befassen. Ebenso wichtig sind die Betrachtung des Weges, der hinter ihm liegt, und die Frage, in welche Richtung es weiter gehen soll. Das kann mitunter unbequeme Eigeninitiative abverlangen.

Die zweite Überzeugung: Alleine kommen wir auf unserem Weg langfristig nicht weiter. Wenn wir uns gegenseitig aufhelfen und stützen, ist die Hoffnung auf eine Heilung gerechtfertigt.

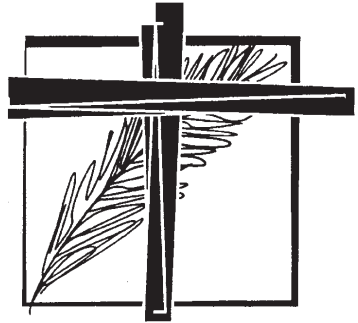
Michael Wolfsteiner

...auf dem Weg nach Ostern!

Samstag 10:30 **Palmbuschen-Binden** der Kinder
28. März 17:00 Abendlob
18:00 Hl. Messe

Palmsonntag

Achtung: → Zeitumstellung!



29. März 8:00 Morgenlob
8:30 Hl. Messe
10:30 **Familien-Gottesdienst**
mit Segnung der Palmbuschen
und Einzug der Kinder in die Kirche
außerdem: **Ostermarkt** mit Verkauf von
Palmbüscherln und Osterkerzen

Montag bis Mittwoch von 11:45 bis 12:05 in der Kirche

20 Minuten: Lesung - Stille - Gebet

für jeden, der es sich einrichten kann.

Montag 17:00 Gelegenheit zur **Beichte** und Aussprache
30. März *(bei Pfr. Seidl; bis 18:30 Uhr)*

Dienstag untertags **Kranken-Besuche**
31. März des Pfarrers und des Diakons
mit Gelegenheit zum Kommunion-Empfang
*(Bitte melden Sie uns Kranke,
zu denen dann unser Besuchsdienst gerne Kontakt hält!)*

17:00 Gelegenheit zur **Beichte** und Aussprache
(bei Pfr. Hangl; bis 18:30 Uhr)

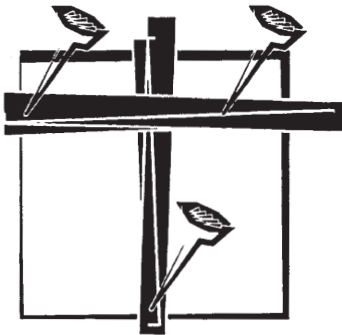
Mittwoch 19:00 **Pessachmahl** der Jugend
1. April (Anmeldung im Pfarrbüro erforderlich!)

Gründonnerstag

2. April 19:00 **Fest-Gottesdienst**
mit Kommunion unter beiden Gestalten

bis 23:00 **Anbetung** im Pfarrsaal
*(um 20:30, 21:30 und 22:30 Uhr:
textliche und musikalische Impulse)*

Karfreitag



9:00 Gelegenheit zur **Beichte**
(bei Pfr. Hangl; bis 11:00 Uhr)

10:30 **Kreuz-Weg**
*(besonders für Kinder
und Familien)*

15:00 **Liturgie**
zur Todesstunde Jesu

Bitte denken Sie an
Ihr Fastenopfer
für Menschen
in Hunger, Krankheit, Unwissenheit und Unterdrückung.

MISEREOR

In der Nacht von Karsamstag auf Ostern
sind unsere jugendlichen → **Osterhasen** wieder unterwegs.
Gerne hängen sie ein kleines Osternest an die Haustür von jemandem,
dem Sie eine Freude machen wollen.
Die Kärtchen und einen Info-Flyer finden Sie in der Kirche.

OSTERN

5. April 5:00 Liturgie der Osternacht

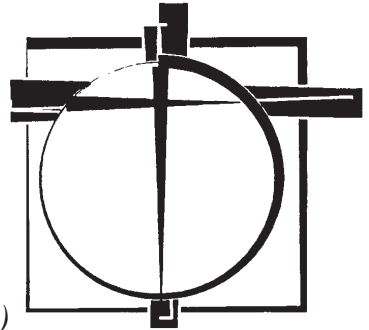
mit Entzünden
des Osterfeuers
und der Osterkerze,
mit Taufe und
Oster-Amt
und Speisenweihe

anschließend: Frühstück
für alle (*im Pfarrsaal*)

10:30 Fest-Gottesdienst

*mit Pauken und Trompeten
sowie mit Speisenweihe*

17:00 Vesper zum Festtag



Ostermontag

6. April 8:30 Hl. Messe

10:30 Fest-Gottesdienst

*mit der Messe in G-Dur von Franz Schubert
für Chor, Soli und Orchester*

gleichzeitig: »**KinderKirche**«

1. Teil: im Pfarrsaal
2. Teil: in der Kirche (s.o.)
3. Teil: im Pfarrhaus-Garten

**Und wie's nach Ostern weitergeht,
lesen Sie auf den Seiten 14 und 15.
Alle Infos auch unter...**



prägende Erfahrung[en]

Erinnerungen an die Anfänge unseres Kindergartens
von Heide Wild (Leiterin von 1977 bis 2000)

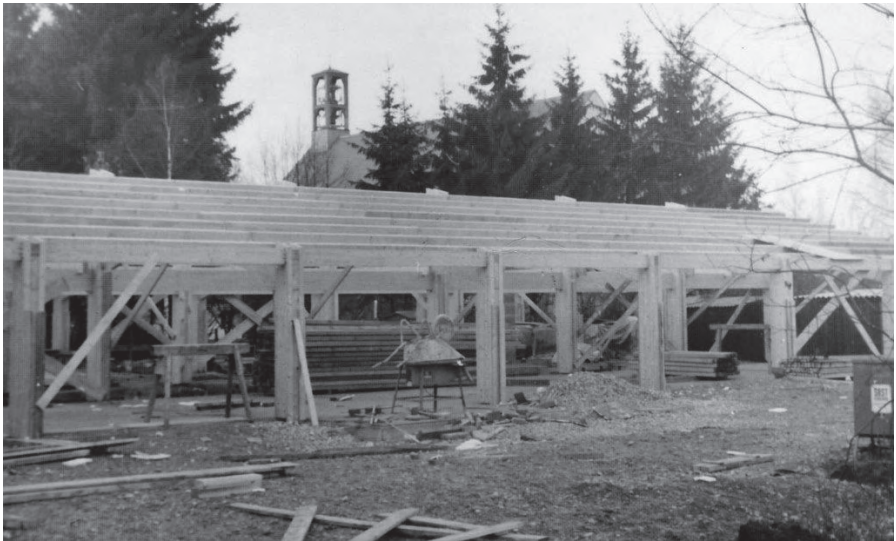
„Wenn Gott einem Menschen schon in frühen Jahren so etwas Wichtiges wie die Mutter nimmt, tritt er selbst an diese Stelle.“ Diese Worte von P. Franz Jalics sollten mir helfen, über den sehr frühen Tod meiner Mutter hinweg zu kommen. Da ich als Kind schon Erfahrungen gemacht hatte, in denen ich mich von Gott geliebt, angenommen und getröstet fühlte, bestätigte dieser Satz etwas, was ich in meinem Herzen schon „wusste“. Diese kleine Vorgeschichte schreibe ich, um verständlich zu machen, was mir in meinen 23 Jahren als Kindergartenleiterin in »Christi Himmelfahrt« wichtig war.

An meinem Beruf hatte ich immer Freude, auch in den anderen Kindergärten, in denen ich früher gearbeitet hatte. Aber neben der „normalen“ Kindergartenarbeit, in der es um frühkindliche Förderung, soziale Integration, Familienunterstützung usw. geht, hatte ich als Leiterin in »Christi Himmelfahrt« die Aufgabe, religiöse Arbeit mit den Kindern zu machen und den Kindergarten in das religiöse Leben der Pfarrei zu integrieren. In Fortbildungen bekamen mein Team und ich das Rüstzeug für etwas, was ich schon lange fühlte und nun anwenden konnte. Durch Meditationen, Stille, Musik, Malerei, Erfahrungen in der Natur (da half uns die naturnahe Lage des Kindergartens), biblische Geschichten und Gebete konnten wir die Liebe Gottes für die Kinder erfahrbar machen. Auch gestalteten wir viele Kindergottesdienste. Den Kindergartenalltag versuchten wir fröhlich und unbeschwert zu gestalten, wie es jedes Kind verdient.

Etwa 900 Kinder haben in diesen 23 Jahren den Kindergarten besucht. Sie sind jetzt zwischen 21 und 43 Jahren alt. Viele haben vielleicht selbst schon Kinder. Mein Dank gilt Gott und den Kindern. Durch meinen Glauben, meine Arbeit und die Fröhlichkeit der Kinder habe ich meine eigene, so früh zerstörte Kindheit viele Male zurückbekommen.

Nun wird er

40



...und die Kinder
laden zum Feiern ein:

Sonntag, 28. Juni 2015

10:30 **FamilienGottesdienst**

gestaltet von den Kindergarten-Kindern

anschließend auf dem Kirchenplatz:

eine ganz besondere **Himmelfahrt...**

Was haben Schüler...

Nach fünfunddreißig Jahren als Lehrer an verschiedenen Gymnasien und Orten komme ich nicht umhin, mich dieser Frage zu stellen.

Eine möglichst breite Allgemeinbildung für junge Menschen vor dem Eintritt ins Studium und/oder Berufsleben war mir immer besonders wichtig. Ein Oberstufenschüler hat zum Zeitpunkt seines Abiturs den Höhepunkt an Allgemeinbildung erreicht, auch wenn es den meisten gar nicht bewusst ist. Schule als Zeit der Vorbereitung auf das Leben danach – noch ohne Reduzierung auf einen Beruf – war immer mein Ideal.

Den Bildungsauftrag der Schule im demokratischen Staat begriff ich derart, den mir anvertrauten Schülern auf der Grundlage der Bayerischen Verfassung („Herz und Verstand“) umfassende Grundlagen zu vermitteln, und nicht nur nachschlagbares Lexikonwissen, wie es fast täglich in Quizsendungen abgefragt und beklatscht wird. Wesentlich scheint mir zu sein, wie man das Wissen in Diskussionen, Texten und als Lösungsansätze gut begründet einsetzen kann. Ein Potpourri von Lebenstipps als Unterrichtsinhalt („Wie eröffnet man eigentlich ein Konto?“) mag unterhaltsam oder gar nützlich sein, sollte aber bei Google oder beim Besuch einer Bank in Erfahrung gebracht werden können. Die Vermittlung bestimmter Werte, wie man sie zum Beispiel im Grundgesetz findet, ist von zentraler Bedeutung. Sie ist nicht eine Spezialaufgabe für Deutsch-, Religions- oder Ethiklehrer. Werteerziehung gehört zum Tagesgeschäft eines jeden Lehrers.

Der Einklang von Bildung und Erziehung wurde mir und – hoffentlich – auch allen meinen Schülern vor Augen geführt, wenn wir im Rahmen des Geschichtsunterrichts die Gedenkstätte Konzentrationslager Dachau besuchten. Schon das genaue Wissen über die im KZ Dachau begangenen abscheulichen Verbrechen ist unabdingbar, doch erst dann, wenn durch die Schülerfragen der Bezug zur eigenen Lebenssituation hergestellt wurde, diskutierten wir gelebte Werte, die man Verbrechen dieser Art entgegnen muss.

Als Vertreter einer Lehrergeneration, die nach dem Weltkrieg geboren wurde und noch selbst die kalte Strenge, die unverhohlene Angst und Prügel zu spüren bekommen hatte, zog ich nach der unvermittelt festgestellten „Bildungskatastrophe“ Mitte der 70er Jahre in die Klassenzimmer ein. Ich erkannte einen sozialintegrativen Unterrichtsstil als geeignet, weil ich – wie die meisten meiner Kollegen – die eigene Person mit all ihren Marotten und Unzulänglichkeiten, mit ihren Widersprüchen und Fehlern nicht ausblendete, sondern offen dazu stand.

...von mir gelernt?

Ob alle Schüler meine Angebote auch angenommen haben, kann ich nicht sagen. Natürlich geben Leistungserhebungen bis zur Abiturprüfung Auskunft darüber, ob die Schüler aus meinem Unterricht einen Gewinn gezogen haben. Mehr aber auch nicht. Wie dick die Zivilisationsschicht des Einzelnen wirklich ist, kann ich nicht beurteilen.

Das Lehrerbild in der deutschen Öffentlichkeit hat sich gewandelt. Waren vor Jahren noch – laut entsprechender Umfragen – Faulheit, Besserwisserie und Beratungsresistenz vorherrschende Attribute eines Lehrers, so überwiegt heute – das Mitleid. Der Lehrerberuf zwischen Skylla und Charybdis – ohne mich.

Bernd Kopper (Jahrgang 1949)

Impressum

Herausgeberin: Katholische PfarrGemeinde »Christi Himmelfahrt«
Waldschulstraße 4 ✉ 81827 München
info@christi-himmelfahrt-muenchen.de
☎ 089/430 41 16

Umschlagseiten: © KNA
Foto Seite 11: © Peter Wagner

Auflage: 7.500 bei IRIS-Druck Karl Singer e. K.;
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift
und nicht als Werbematerial.

das pfarrliche Leben nach Ostern...

[siehe auch: www.christi-himmelfahrt-muenchen.de > Pfarrei > Vorschau]

- Mi 8.4. 14:30 Treffen der »Gemütlichen Runde«
(auch: 6.5., 10.6. und 8.7. bereits um 12:00!)
- Sa 11.4. 9:45 ein fraulich-österlicher Spaziergang
(mehr an Infos unter ☎ 430 49 20)
- Mi 15.4. 19:30 **Bibelkreis**
(auch: 6.5., 10.6. und 8.7.)
- Do 16.4. 19:00 **Jahresgedächtnis-Gottesdienst**
*Wir erinnern uns der im jeweiligen Monat
Verstorbenen aus unseren Familien
und der PfarrGemeinde.*
(auch: 21.5., 18.6. und 16.7.)
- Sa 18.4. ab 8:30 Kindersachen-Flohmarkt (Pfarrheim)
zugunsten unseres Kindergartens
- SO 19.4. 10:30 **Familien-Gottesdienst**
14:00 Geocaching
(eine elektronische „Schnitzeljagd“ mit
dem PGR-SA „Bewahrung der Schöpfung“)
- SO 26.4. Der »Eine Welt«-Laden ist geöffnet.
(auch: 28.6. und 19.7.)
- Di 28.4. 20:00 Elternabend zur **Firmung** am 10. Juli
- FR 1.5. 19:00 **[Erste] Mai-Andacht**
(jeden Sonntag und Dienstag um 19:00)
- Sa 2.5. ab 9:00 Altpapier-/Altkleider-Sammlung
(immer jeden ersten Samstag im Monat)
- SO 3.5. 10:30 **»KinderKirche«**
(im Pfarrsaal; auch: 21.6. und 26.7.)

Sa 9.5. 16:30 auf dem Riemer Friedhof (erste Sektion links)
an der Gedenkstätte für totgeborenes Leben:
»leere Wiege« – Erinnerung und Gebet

SO 10.5. **Familien-Gottesdienste**
8:30 und 10:30 **zur Erstkommunion**
18:30 **Dankandacht**

Mi 13.5. 19:00 **EINSTIMMUNG IN DEN FESTTAG**
mit festlicher Musik für Orgel und Trompete

DO 14.5. 10:30 **FEST-GOTTESDIENST** mit Chorgestaltung
zum Namens-Tag unserer Kirche

bis 17:00 großes **PFARR-FEST** für Jung und Alt
mit Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen,
mit Torwand, Spielecken und Kasperltheater...

Fr 22.5. 8:00 **Gemeinschaftsmesse** der Frauen
mit Frühstück & Bibelgespräch
(auch: 26.6. sowie am 21.7. um 15:00Uhr)

SO 24.5. 10:30 **Fest-Gottesdienst** zum Pfingsttag
mit der „Kleinen Orgelsolomesse“ von Joseph Haydn

Mo 25.5. auf nach...
bis ...Assisi und Ravenna (Pfarrei-Fahrt)

SO 31.5. ...Finsterau (Jugend-Freizeit)

SO 14.6. **9:30** am Graf Spee-Platz:
Fest-Gottesdienst zu unserem
pfarrlichen **Fronleichnam-Fest**
mit **Prozession** zur Kirche

Sa 27.6. **Wallfahrt** nach **Maria Altenburg**

